© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

vor. Eines der ♂♂ (Alcudia 10. VII.) dieser Subspezies hat ausgedehnteres Orangerot auf den Vorderflügeln und ausgesprochen zitrongelbe Unterseite, ist also zu ab. *italica* Gerh. zu ziehen. Deren Charakter als Saisonform wird bekanntlich bestritten (cfr. „Seitz" p. 61). Die übrigen ♂♂ zeigen den orangeroten Prachtflecken sehr eingeschränkt, etwa wie bei var. *taurica* Stgr. aus Syrien und Palästina. Unterseite grünlichgelb. Der Hinterflügel-Zahn erscheint bei beiden Geschlechtern wenig vortretend, einmal sogar zu unbedeutender Ecke abgeschwächt. Die ♀♀ sind kleiner als typische *cleopatra*, haben nicht deren eigenartige Tönung, sondern auf Ober- und Unterseite mehr den grünlichgelbweißen Farbenton der *rhamni*-♀♀ und deutlich breit zitrongelb angelaufene Flügelränder. Ein Falter zeigt diese gelbe Färbung auf den Vorderflügeln besonders stark ausgebildet und ganz gelb überlaufene Hinterflügel. — Die Form ist bereits erwähnt in Rühl-Heyne, „Die paläarktischen Großschmetterlinge", p. 732.

Pyrameis atalanta L. — Mit mitteleuropäischen Stücken vollkommen übereinstimmend. Vier ab. *fracta* Tutt, eine ab. *italica* Stich., bisher aus Mittel- und Süditalien bekannt. Mehrfach sind die Punkte der Hinterflügel-Binde verloschen. — 15 Falter aus Alcudia, 5. V. bis 23. VI. (Schluß folgt.)

Die Konservierung von Tropenfaltern.

Von *E. Krueger*, Halle a. S.

In sehr regenreichen Gegenden des heißen Landes der Tropen, in denen die Sonne in der Regenzeit mehrere Tage hintereinander nicht oder nur für kurze Zeit sichtbar wird, ist die Gefahr des Verderbens der gesammelten Falter-Ausbeute durch Fäulnis oder Schimmelbildung groß, weil es dann schwierig ist, die Falter zu trocknen. Selbst wenn ich sie stundenlang auf einem Blech über offenem Feuer trocknete, nahmen Falter und Tüten vielfach hinterher wieder so viel Feuchtigkeit an, daß mir manche verdarben. Führt man doch in diesen Gegenden oft ein Leben halb im Freien, indem man auf ein Palmblätterdach auf Pfählen angewiesen ist, unter das der Wind den Regen hereintreibt. In solchen Fällen hat sich mir nun die Konservierung mit Formalin sehr gut bewährt. Mit einer kleinen gut funktionierenden Spritze von 1—2 ccm Inhalt und einer feinen Platiniridiumkanüle (nicht Stahl) spritzt man 1—2 Tropfen des käuflichen Formalins, das man auch mit Wasser auf die Hälfte oder auf ein Viertel verdünnen kann, in den Hinterleib, indem man die Kanüle in der Längsrichtung des Körpers von vorne unter dem Kopfe her bis in den Anfang des Hinterleibes einführt. In den Thorax einzuspritzen ist besonders bei Tagfaltern weniger zu empfehlen, weil hier der Thorax beim Töten oft lädiert wird und die Flüssigkeit austreten läßt. Das Formalin desinfiziert und härtet den Körper und hindert für lange Zeit das Verderben der Falter. Bewahrt man die Falter, wie ich es der Ameisen wegen tat, in Blechdosen mit Pflasterverschluß auf, so tut man gut, später, wenn man wieder in trockenere Gegenden kommt, die in dem Kasten enthaltene Feuchtigkeit dadurch zu beseitigen, daß man die geschlossenen Tüten für einen halben oder ganzen Tag ausbreitet und trocknen läßt. Dieses Verfahren empfiehlt sich auch für den Nachtfang. Abgesehen davon, daß es die Schimmelbildung verhütet, wozu die vielfach dickleibigen Nachfalter, besonders die Noctuen sehr neigen, werden alle, selbst die größten Sphingiden (denen man natürlich mehr einspritzen muß), durch die Injektion sofort getötet. Außerdem bleiben die so behandelten Tiere nach meinen Erfahrungen von den Ameisen verschont. Nach beendetem Nachtfang brachte ich die Falter in Tüten in ein Netz und hing dieses an einem Faden freischwebend auf. Am folgenden Morgen wurden dann die Tiere geordnet. Sicherer ist es natürlich, den Faden durch einen mit Wasser gefüllten Trichter zu leiten. Es gibt jedoch eine Art kleiner gelber Ameisen, die, wie ich selbst beobachtet habe, über die Wasseroberfläche hinübergehen können. In solchen Fällen muß man noch etwas Petroleum auf das Wasser schütten. Zu beachten ist, daß stärkere Formalinlösungen oft angewandt, die Fingerhaut spröde und rissig machen und daß Formalin in solchen Wunden stark schmerzt. Statt Formalin kann man auch Glyzerin oder ein Gemenge beider Flüssigkeiten injizieren, doch ist das im allgemeinen weniger zu empfehlen, weil die so behandelten Falter, wenn man das Glyzerin nicht extrahiert — was nicht alle Falter vertragen —, dauernd elastisch bleiben (selbst die Fühler bleiben biegsam), und deshalb die ihnen auf dem Spannbrett gegebene Flügelhaltung nicht beibehalten. Ich kam auf das Glyzerin aus folgenden Gründen. Manche der mit gelben Binden versehenen Helikoniden und Danaiden ändern, auch wenn sie bei Lichtabschluß aufbewahrt werden, nach einiger Zeit die Farbe der Binde. Aus dem lebhaften Schwefelgelb wird ein unschönes glasiges dunkles Gelb. Da jedoch das eine oder andere unter den gleichen Bedingungen aufbewahrte Exemplar, besonders von den frisch gefangenen, von dieser Veränderung verschont bleibt, muß dieser Vorgang vermeidbar sein. Ich nahm nun Austrocknung als Ursache der Farbenänderung an und injizierte deshalb später einigen solcher Falter Glyzerin mit Formalin. Diese behielten auch ihre natürliche Farbe, doch ist ihre Zahl zu gering, um dies mit Sicherheit auf die Injektion zurückführen zu können. Jedenfalls sind in solchen Fällen weitere derartige Versuche zu empfehlen. Die gute Flügelhaltung nach dem Spannen könnte vielleicht durch andere Mittel gesichert werden.

Literarische Neu-Erscheinungen.

WOLFF & KRAUSSE, Die forstlichen Lepidopteren. (Jena, 1922, Gustav Fischer). Ein über 300 Seiten starker Band, der als Beginn eines auch die anderen Ordnungen umfassenden großen Forstinsektenwerkes gedacht ist. Alle im Forst regelmäßig vorkommenden Schmetterlingsarten, nicht nur Schädlinge, sind hier erwähnt, so daß das Studium des Buchs auch die Entomologen, nicht nur die Forstschützler, angeht. Gliederung und Behandlung des Stoffs machen sich von vielen veralteten Gewohnheiten frei und das Buch ragt besonders durch Vorurteilslosigkeit der Verfasser hinsichtlich früherer Angaben und kritische Ausmerzung vieler, noch aus der Laien- und Liebhaberzeit überkommener Irrtümer und Uebertreibungen hervor. Das Fehlen aller und jeglicher Illustrationen würden wir aus wirtschaftlichen Gründen verständlich finden; mit dessen Erklärung wesentlich durch didaktische Gründe sind wir aber weniger einverstanden. Der erzieherische Wert rein textlicher Kompendien wird leicht über-, die Anregung gut gewählter Illustrationen und die dadurch erreichte Zeitersparnis bei der gegenwärtigen Weltlage unterschätzt. Dr. A. S.

Verlag des Seitz'schen Werkes (Alfred Kernen), Stuttgart — Druck von H. Laupp jr in Tübingen.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Entomologische Rundschau

Jahr/Year: 1922

Band/Volume: 39

Autor(en)/Author(s): Krueger E.

Artikel/Article: Die Konservierung von Tropenfaltern. 28